

BLICKPUNKT

Wiggertal

WIGGERTAL Imker – so fleissig wie ihre Bienen

Für ihre Völker ist den Mitgliedern des Imkervereins Zentralwiggertal keine Arbeit zu viel. Der Varoamilbe konnten sie 2018 aber nur bedingt zu Leibe rücken.

SEITE 18

WIGGERTAL Hier spielt die Musik

Der Reider Nachwuchs ist top, die MG Dagmersellen spielt demnächst gross auf und auch in St. Urban machen Musikanten von sich reden.

SEITE 19



Im Gespräch (v.l.): Daniela Oppliger von der FABIA, Schulsozialarbeiter Reto Häfliger, Projektleiter Pius Blümli, Schulleiter Joachim Redondo und Galliker-Personalchef Pirmin Trachsel. Das Wort überliessen sie am Workshop zum Thema «Familie-Arbeit-Schule» letztlich 60 Eltern mit Migrationshintergrund. Und dies mit gutem Grund. Foto Stefan Bossart

Ein Projekt, das Schule machen soll

NEBIKON Nach der Arbeit an den Workshops: Über 60 portugiesische Mitarbeiter der Galliker Transport AG nahmen an einem von der Schule organisierten Workshop zum Thema «Familie-Arbeit-Schule» teil. Das Resultat könnte in der ganzen Region auf Echo stossen.

von Stefan Bossart

Verständnis für die Anliegen der Eltern, der Schule und des Arbeitgebers. Und Vertrauen zu- und ineinander. «Dies sind die Grundvoraussetzungen, unser gemeinsames Ziel zu erreichen – den Kindern eine möglichst gute Entwicklung zu ermöglichen», sagt der Nebiker Schulleiter Joachim Redondo. Worte, die im Auditorium der Firma Galliker wenig später von einer Übersetzerin auf portugiesisch wiedergegeben werden. Die Sprachbarriere ist überwunden. Sie ist nicht der einzige Stolperstein, mit der sich Eltern mit Migrationshintergrund konfrontiert sehen, wenn über Schulfragen diskutiert wird.

Ein Spannungsfeld

Schichtarbeit versus Teilnahme an Schulanlässen, keine Grosseltern, welche auf die Kinder aufpassen und Betreuungsangebote, die sich die Familien kaum leisten können sind das eine. Das im Gegensatz zu ihrem Herkunftsland ganz andere Bildungssystem das andere. Wie es sich bei solchen Voraussetzungen im Spannungsfeld «Familie-Arbeit-Schule» leben lässt, erfahren die Verantwortlichen der Schule und der Galliker Transport AG in drei Workshops eins zu eins. Insgesamt 60 Mitarbeitende mit schulpflichtigen Kindern in den Gemeinden Nebikon, Altishofen, Schötz, Dagmersellen, Reiden, Egolzwil und Wauwil nahmen daran teil. Sie zeigten ihre Sicht der Dinge auf. Erläuterten, was ihnen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der Schule Mühe macht und was sie schätzen. Gleichzeitig war der Anlass eine Plattform. Um beispielsweise den an der Schule Nebikon und Wauwil tätigen Schulsozialarbeiter Reto Häfli-

ger kennenzulernen oder mit Schulleiter Joachim Redondo ins Gespräch zu kommen. Brücken bauen war angesagt – auch mit Eltern, die eher weniger im Schulbetrieb anzutreffen sind. «Dieser Anlass baut Berührungspunkte ab- und Vertrauen auf», sagt Reto Häfliger.

Der Dialog mit der Wirtschaft

Im Rahmen des Projekts «Sozialraumorientierte Schule» (siehe Kasten) sucht die Gemeinde Nebikon mitunter seit Jahren den Draht zu Eltern mit Migrationshintergrund. Schlüsselpersonen sind im Einsatz. Sie vermitteln, wenn beispielsweise Elternbriefe nicht verstanden werden oder eine Übersetzungshilfe beim Elterngespräch vonnöten ist. Sie ermuntern die Landsleute auch, ihre Kinder in die Spielgruppe+ zu schicken, damit diese die Deutsche Sprache frühzeitig

erlernen. Angesetzt wird aber auch bei jenem Punkt, den viele erst in die Schweiz kommen liess: Die Arbeit. «Mit der Firma Galliker Transport AG haben wir einen besonders regen Austausch», sagt Pius Blümli, der die Projektgruppe «Sozialraumorientierte Schule» leitet. Der gemeinsame Dialog mit dem Personalverantwortlichen Pirmin Trachsel trug bereits in der Vergangenheit Früchte. So bietet das Altishofer Familienunternehmen unter anderem seit 5 Jahren ihren Mitarbeitenden Deutschkurse im eigenen Betrieb an, die wöchentlich von rund 50 Personen besucht werden. Die Galliker Transport AG stellt zudem mit der Abgabe entsprechender Dokumente an neue Angestellte den Kontakt zu den Schlüsselpersonen her oder engagiert sich bei Elternveranstaltungen zum Thema Berufswahl und bietet via

Wahlpflichtfach der Schule Praktikumsplätze an.

Ein Unternehmen zeigt sich aufgeschlossen

«Mit den Workshops der letzten Tage setzten wir ein weiteres Mosaiksteinchen in unseren Bestrebungen um ein partnerschaftliches Miteinander von Schule, Gemeinde und Wirtschaft», sagt Pius Blümli und fügt an: «Wir sind überzeugt, dass gerade dieser Anlass einen wichtigen Impuls dazu gibt.» Dies liege mitunter an einem Arbeitgeber, der das Vertrauen seiner Angestellten geniesse, aktiv an der Organisation des Anlasses mitgewirkt und dessen Aufforderung zur Teilnahme an der Diskussionsrunde auf goldigen Boden gestossen sei – weit über 80 Prozent der angepeilten Zielgruppe machten mit. «Dies ist schlicht grossartig», so Blümli

weiter. Die in einem breiten Rahmen abgestützte «Diskussion auf Augenhöhe» ermögliche der Schule ihre Anliegen vorzubringen und gleichzeitig die Anregungen der Eltern aufzunehmen.

Pirmin Trachsel, Personalverantwortlicher der Galliker Transport AG, spricht von einer Win-Win-Situation. In seinem Einführungsreferat brauchte er das Bild eines Fussballs. «Fehlt ihm die Luft, macht das Spiel keinen Spass, wird der Match für alle Beteiligten eine lustlose Angelegenheit.» Deshalb sehe sich auch die Galliker AG gefordert, im «Arbeits-, Familien- und Schulumfeld» das ihre zu guten Voraussetzungen beizusteuern. «Einerseits schulden wir dies unseren Mitarbeitern, die einen guten Job machen», sagt Trachsel. Andererseits sei sich die Galliker Transport AG auch ihrer Verantwortung gegenüber der Region bewusst. 1500 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen im Wiggertal. 300 davon stammen aus Portugal, viele davon haben Kinder im (Vor)Schulalter. «Wir wollen Hand bieten, dass die Integration für alle Beteiligten möglichst problemlos verläuft», so Trachsel. Insbesondere, weil das Unternehmen auf die zugewanderten Arbeitnehmer angewiesen ist. «Auch in unserer Branche mangelt es an guten Fachkräften. Kommt hinzu, dass für weniger attraktive Schicht- oder Nachtarbeitszeiten kaum mehr Schweizer zu gewinnen sind.»

Ein Nebiker Projekt mit regionaler Ausstrahlung

«Die im Rahmen des Workshops erfolgte Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Schule hat Modellcharakter», sagt Pius Blümli. Worte, die wortwörtlich umgesetzt werden sollen. Die Ergebnisse der vom Förderverein Luzerner Volksschulen unterstützten Workshops will die Nebiker Projektgruppe mit der ebenfalls involvierten Fachstelle für Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern (FABIA) auswerten. Die Resultate werden den Beteiligten präsentiert, aber auch mit Vertretern interessierter Gemeinden und Schulen diskutiert. Pius Blümli: «Was hier erarbeitet wird, kann im Bildungsbereich neue, wichtige Akzente setzen.»

«Bildung findet nicht im isolierten Raum statt»

NEBIKON Mit Eltern, Lehrern, Vereinen, Gewerbe und Interessengruppen am gleichen Strick ziehen: Die Gemeinde Nebikon holt seit 2012 das ganze Dorf mit ins Boot, wenn es um Bildungsfragen geht. Wie Wauwil nimmt Nebikon als eine von sechs Schulen am Projekt «Sozialraumorientierte Schule» teil, das vom Kanton lanciert wurde und bis Ende Schuljahr 2020 läuft. Das Zepher führt dabei vor Ort je eine Projektgruppe, die aufgrund einer Bedarfsanalyse und Rückmeldungen Schwerpunkte setzt und Projekte mit Einbezug von Partnern realisiert.

Der stärkere Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund und dessen Arbeitgebern bei Bildungsfragen (siehe Haupttext) ist nur ein Puzzleteil des Projekts. Generell besteht mit Gewerbe und Wirtschaft eine enge Zusammenarbeit. Gemeinsam werden Podien organisiert, Jugendlichen via Wahlfach Praxisplätze angeboten und etwa für Oberstufenschüler einen Extratag organisiert, damit sie einen Einblick in die heimische Berufswelt machen können. Wie «Hand in Hand» zusam-

mengearbeitet wird, zeigt auch ein aktuelles Beispiel. Zahlreiche Nebiker Gewerbebetriebe steuerten Fachwissen und Material bei, damit die Schüler unter der Leitung des Jugendarbeiters einen alten Baustellenwagen auf Vordermann bringen konnten. Er gibt den Schülern Raum und dient gleichzeitig als Materialdepot für die Pausenplatz-Spielgeräte. Im Rahmen der «Sozialraumorientierten Schule» wurde zudem der Kontakt zu Vereinen und Organisatoren intensiviert, ihnen die Türen für die Mitgliederwerbung noch weiter geöffnet. Ein weiterer, wichtiger Pfeiler ist der Elternrat. Er unterstützt die Schule aktiv mit der Organisation und der Durchführung zahlreicher Anlässe.

Es gibt aber auch Projekte, welche über die Gemeindegrenzen hinausgehen: Seit zwei Jahren setzen sich die beiden Schulen Nebikon und Wauwil mit dem Konzept «Stärke statt Macht» auseinander, das Eltern und Lehrpersonen aufzeigen soll, wie man einem Kind auf eine gute Art Grenzen setzt und Freiräume ermöglicht. Gleich-

zeitig werden die Kinder zu einem gewaltfreien Umgang auf dem Pausenplatz geschult. Für dieses Projekt wurde die Schule Nebikon im November mit dem kantonalen Kinder- und Jugendaward 2018 ausgezeichnet. Vor wenigen Wochen stand die Schule Nebikon erneut auf dem Podest. Sie erhielt für die Projektwoche «Literatur auf der Spur» den Volksschul-Anerkennungspreis – insbesondere, weil die ganze Gemeinde ins Geschehen eingebunden war.

«Bildung findet nicht in einem isolierten Raum statt. Sie braucht auch das richtige Biotop, in das sie eingebettet ist», sagt Pius Blümli, der in Nebikon die Projektleitung innehat. Das Projekt «Sozialraumorientierte Schule» setze sich genau das zum Ziel. Um dieses zu erreichen, steht der Projektgruppe ein 30-Prozent-Pensum zur Verfügung. Mit 5000 Franken beteiligt sich die Gemeinde an den Kosten, den Rest trägt der Kanton. «Für zeitlich begrenzte Aufgaben lassen sich im Dorf zudem immer wieder freiwillige Helfer finden», sagt Pius Blümli. bo.